Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 1 (1915)

Heft: 10

Rubrik: Schulnachrichten vom Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulnachrichten vom Ausland.

Pentschland. Bolfsschullehrer im Kriegsbienst. Ihrer 40 000 stehen im Felbe. Davon versehen etwa 3000 Offiziersbienste. Bon den übrigen find die meisten als Bizeseldwebel und Unterofsiziere tätig. Bis zum 1. Februar waren etwa 5000 den Geldentod fürs Baterland gestorben; ebensoviele wurden verwundet. Sine große Anzahl wurde durch das "Eiserne" außzgezeichnet.

"Dient mit Schnüren!" Ein Lehrer im Felbe richtet an die "Padagog. Zeitung" (Berlin) einen Brief, in dem er fehr eindringlich auffordert, daß die Mitglieder des Lehrerstandes "mit Schnüren" dienen und so die alten Vorurteile der Post-, Zoll-, Forst-, Wagistrats- und jüngern Juftizdeamten gegen den aufstrebenden Lehrerstand beseitigen helfen.

"Die Vereine mussen gegen ben aufstebenden Segretstand beseitigen geren. "Die Vereine mussen, koste es, was es wolle, Mittel bereit haben, wirklich Unbemittelten zinslos ober gegen ganz geringe Entschädigung mit Darlehen aushelsen zu können. Wer wirklich

will, erreicht alles!" -

Behrerkriegshilfe. Bon ben Erfolgen ber unter ben Behrern vorzüglich organifierten Rriegshilfe geben bie Berichte ber Lehrerkriegshilfe von Duisburg ein erfreuliches Bilb:

Zeitungsfendungen 88 230, Zeitschriften 30 157, Bucher 3030, Zigarren und Zigaretten

68 330, Strümpfe 6444, Suppenwürfel 4819, Pfennigsammlung Mt. 12 631,51 usw. usw.

Eins sei hier besonders hervorgehoben. Die zwölftausend Mark der Pfennigsammlung! Der Betrag ist wirklich nur Pfennig um Pfennig zusammengesommen. Die Spender waren ausschliehlich Kinder weniger bemittelter Eltern. Und ohne den Aufruf dieser "Pfennigsammlung" waren diese 12 000 Mark "vernascht" worden.

Württemberg Jugendwehren. Wie der "Staatsanzeiger" mitteilt, bestehen zurzeit in Württemberg Jugendwehren an etwa 1100 Orten. Die Zahl der Führer beträgt rund

4000, die der in der Jugendwehr zusammengeschloffenen jungen Leute rund 40 000.

Die nationale Einheitsschule. In Nr. 8 (S. 135) ber "Schw.=Sch" haben wir einem Beispiel Raum gegeben, das zeigt, wie die gegenwärtige "Rriegseinheit" bereits dazu ausgebeutet wird, der "nationalen Einheitsschule" die Wege zu ebnen. Dieser Ruf wird nun bereits so vielsach erhoben, daß die "Westbeutsche Lehrerzeitung" allen Ernstes an den "Burgfrieden" erinnern und erklären muß: "Nicht diejenigen brechen den Burgfrieden, welche die konsessionelle Schule verteidigen, sondern jene, welche sie angreisen, welche das stillschweigend oder laut getroffene Uebereinkommen, die Streitfragen während des Krieges ruhen zu lassen, nicht halten."

Einer ber lautesten Aufer im Streite ist Seminardirektor Dr. Seyfert, der in einem Aufsat "Arieg, Religion und Frömmigkeit" für eine sehr weitgehende religiöse Ausgleichung eintritt. Seysert gründet seine Aussührungen auf den falschen Grundsat, daß das religiöse Empfinden der das Wesentliche der Religion sei: "Es kommt nur darauf an, daß einiges wenige Rernhaste Gemeingut ist. Zwei Lieder: Eine seste Burg ist unser Gott und Nun danket alle Gott und einige einzelne Verse vermögen die einsachen religiösen Empfindungen voll zu erschöpfen... Was bedeutet für die den ganzen Menschen erfassende Frömmigkeit die Unterscheidung in der Vehre, ja was bedeutet hier überhaupt das Lehrhaste?"

"Eine überaus rührige, allseitige, vorbildliche Tätigkeit entwickelt schon im britten Jahre bie "Organisation ber Ratholiken Deutschlands zur Berteibigung ber christlichen Schule und Erziehung" mit ihren Flugschriften und Broschüren, besonbers aber in ben periodisch erscheinenden "Mitteilungen". Ueber die "Einheitsschule"

schreibt ber Bolfsschulreftor Da ner, Stuttgart Cannftatt folgenbes:

Früher hatte das Rind allerlei andere Namen. Jest möchte man uns beibringen, daß die Einheitsschule, eine Blüte des Vaterlandsgedankens sei und das patrivtische Gefühl mächtig anschwellen werde, sobald sie einmal eingeführt sei, und so umgab man das Rind mit einem patrivtischen Mäntelchen und stellte es uns vor als nationale Einheitsschule.

Wir verkennen nicht, daß eine Einheitsschule, errichtet auf dem Prinzip der Konfessionalität, etwas für sich hatte. Allein der Preis, um den diese Schule eingeführt werden sollte, ist viel zu hoch: die Einheitsschule soll nämlich unter allen Umständen Simultanschule sein. Das gestehen die Rufer im Streite offen zu. Auf der vorjährigen Pfingsttagung des Württembergischen Volksschullehrervereins (evang.) wurde es offen ausgesprochen, daß die Schule der Zukunft die weltsliche Schule sei.

In dieser Schule erteile der Pfarrer keinen Religionsunterricht. Gin moderner Staat könne überhaupt den konfessionellen Religionsunterricht nicht in seine Schule

aufnehmen; er fonne Religionskunde geben lassen voher Religionsgeschichte. Aber sobald er Religionsunterricht durch die von der Rirche angestellten Diener in dieser gemeinsamen Schule erteilen lasse, werde die angestrebte Einheit zerrissen und die einheitliche Nation werde wieder gespalten.

"Wir erreichen die Einheit nicht," fährt ber Redner fort, "wenn wir nicht fagen: in ber Einheitsschule erteilt nur der Lehrer die Religionskunde, und dem Geistlichen bleibt die Schule, wie die von Nordamerika, verschlossen." Wer seine Kinder in dem eigentlichen Konfessionsenterricht ausbilden lassen wolle, der schiede sie zum Geistlichen. Redner erachte es für Deutschland als eine Wohltat, wenn der Zeitpunkt eintrete, daß man so vorgehe wie in Frankreich.

Auch ber "Deutsche Lehrerverein" hat seit ber Zeit seines Bestehens immer wieder versichern zu mussen für notwendig gesunden, er ware religiös objektiv, in seinen Reihen hatten Manner jeglicher religiöser Ueberzeugung Platz; die Rieler Tagung jedoch hat durchaus and

bere Grund- und Bielfate offenbar werden laffen.

Gesterreich. Ueberhaupt die Schullehrer! "Da waren drei Schulmeister babei," sagte der Major. "Ueberhaupt die Schullehrer!" —

Die Division hatte hundert filberne Tapferkeitsmedaillen vom österreichischen Oberkommando erhalten. Gine golbene aber war für einen Schullehrer bestimmt, der allein auf einer Patrouille

25 Ruffen fing und fie außerbem zwang, unterwegs eine zerftorte Brude auszubeffern.

Felbkirch. Den "N. 3. N." schreibt man aus Felbkirch: Seit Anfang biefes Schuljahres wurde im katholischen Lehrerseminar in Felbkirch der Berwundetenfürsorge, damit den Bestrebungen des Roten Areuzes volle Aufmerksamkeit gewidmet. Nach entsprechender Aufklärung über die vaterländischen Ziele und die allseitige Unterstützung dieser einzigartigen Bereinigung setzte unter den Zöglingen eine rege Sammeltätigkeit ein, die um so mehr Opferfreudigkeit und Opsermut auslöste, als die größte Zahl der Zöglinge mit irdischen Glücksgütern nicht gerade gesegnet ist. Schon in den ersten Wochen des Schuljahres ergab eine Sammlung unter den Zöglingen die hübsche Summe von 90 Aronen, für weitere 20 Aronen wurden Zigarren und Zigaretten an die in Feldstrich liegenden Verwundeten verteilt. Ansangs Ottober spendete eine Klasse zum Namensseste des Klassenvorstandes an Stelle des Blumenstraußes über 13 Aronen für das Rote Areuz. Die überall mit Begeisterung begrüßte Unternehmung "Weihnachten im Feld" fand auch im Seminar Anklag. Unter Leitung eines Klassenvorstandes wurden von Zöglingen rund 7000 Stück Zigaretten gestopst. In den Faschingstagen endlich stellte sich sozusagen die ganze Anstalt in den Dienst der großen Sache durch die Ausstührung des Trauerspiels "Kaiser Max von Meziko" zugunsten des Roten Areuzes.

Wieder einmal Kinder. Die Salzburger Chronit" schrieb vor einiger Zeit von einer Feier, die im Salzburger Aurhause für die dort untergebrachten Verwundeten veranstaltet wurde. Schulkinder durften die von ihnen gespendeten Liebesgaben selbst verteilen und groß war die Freude der Verwundeten, nicht minder aber die der kleinen Spender. Als diese durch den halbdunkeln Vorraum kamen, richtete sich ein Schwerverletzter mühselig in seinem Vette auf, rief freudig: "O Kinder! wieder einmal Kinder!" und eine Hand streckte sich ihnen sehnsüchtig entgegen.

Es war ein Lehrer aus Nieberöfterreich, ber fo gerufen hatte.

Die "Defterreichische Babagogische Barte" erlagt einen "Aufruf" an ihre Wiener

Lefer und Leferinnen, bem wir folgende Sage entheben:

Unsere "Warte" muß in die Oeffentlichkeit. Wenn sie hinter verschlossenen Türen gelesen wird, dadurch wird unsere Sache wenig gefördert. Daß wir uns aber bei einigem Opfermute an allen Wiener Schulen leicht durchsehen können, vorausgeseht, das unsere Leser wollen. Für diese keineswegs utopistische Erwartung sinde ich die beste Begründung in meinem Vertrauen auf den Sinn für Recht und Billigkeit, der trot aller Hehreren in den meisten unserer Wiener Rollegen und Kolleginnen doch noch immer lebendig ift. Ich halte die Wiener Lehrerschaft noch immer für so deutsch, daß sie imstande ist, nach dem alten Grundsate unserer Vorsahren zu handeln: Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede, man soll sie billig hören beede. Wir wollen durchaus nicht herrschen, wie uns fälschlich zugeschrieben wird, wir lassen uns aber nicht niederschen und niederstampsen, das haben wir bereits bewiesen.

Wir wollen nur, daß man uns nicht in ganz und gar undeutscher Weise die Mögliche feit verschließt, gehört und gelesen zu werden. Das zu verlangen, ist wohl recht und billig, mehr nicht. Mögen neben uns welche Blätter immer aufliegen, das ist uns gleichgültig, aber wir als Wiener und als Deutsche, wir gehören auch dazu, und wenn wir nicht dabei sind, so ist das weder

wienerisch noch beutsch gehandelt.

Aufland. Die Elementarschulen, die untersten russischen Bolksschulen sind durchweg einklassig mit nur dreisährigem Aursus. Die Stadtschulen, die höheren Bolksschulen haben meist vier Alassen mit sechs Jahrgängen. Für beide Bolksschularten gibt es besonders vorgebildete Behrer. Die mittleren Lehranstalten Außlands lassen sich was äußere Gliederung andetrisst, annähernd mit unseren höheren Schulen vergleichen. Auf hoher Stufe aber steht das höhere Mädchenschulwesen. Das russische Hochschulwesen stütt sich auf neun Universitäten und einige Spezialshochschulen. Die Zahl der Analphabeten wird nur noch von Aumänien übertrossen. Unter 10 000 zum Militärdienst Ausgehobenen wurden in Außland 6110 Analphabeten gezählt, in Deutschland nur zwei. Rach der Zählung von 1897 konnten nur 21,1% lesen und schreiben!

Wie aus Petersburg gemelbet wird, wurde der Sehilse des Acerbauministers, Stallmeister Graf Ignatiew, als Nachfolger des verstorbenen Kasso zum Berweser des Unterrichtsministeriums ernannt. Ferner sei im russischen Nachtragstredit die staatliche Beihilse an die Semstwos für die Boltsschulen um 20 Millionen Rubel gefürzt wurde. Endlich meldet der "Rußtoje Slowo" noch, daß die letzten els deutschen Schulen in den baltischen Ostseeprovinzen geschlossen worden sind.

Im Gegensatz zu diesen "Abrüstungsbestrebungen" steht die Eilsertigkeit, mit der in Galizien und in der Bukowina für russischen Sprachenunterricht gesorgt wird oder wurde, so in Lemberg, Sambor, Tarnopol, Czernowitz und Stanislau. Außer der russischen Sprache wird auch russische Geschichte und Literatur und Methodif zur Erlernung der russischen Sprache gelehrt. Auch eine ganze Reihe russischer Ansangsschulen ist bereits eröffnet worden. Das Lehrpersonal wird hauptsächlich aus den Gouvernements Chelm, Riew und Podolien herbeigeschafft. Bedingung ist für diese Lehrer die Kenntnis der ruthenischen Sprache. Die erwähnten Kurse erteilen 20 Chmnasiallehrer, Lehrer an Lehrerseminaren usw. Auch ein Direktor der "Bolksausstlärung" für Galizien und die Bukowina wurde ernannt.

Eco aus England. Wie ein Englander über die beutsche Schule urteilt. "Nach der Ansicht der Englander mogen die Deutschen zwar nicht die am besten unterrichtete Nation der Welt sein, wohl aber die am meisten unterrichtete. Der Schulzwang ift allgemein,

und Preugen mar ber erfte Staat, ber ben Schulzwang einführte.

Der erste Grundsatz ber deutschen Erziehung ist nicht die Entwicklung der Erkenntnis und die Erwerbung von Renntnissen, sondern die Einschärfung von Disziplin. Die deutschen Schulen bereiten ihre Zöglinge für die Armee vor und werden darum ganz richtig als rorbereitende Anstalten für den spätern Heeresdienst betrachtet.

Da die Disziplin, welche als Zweck verfolgt, gehorsame Bürger und Soldaten heranzubilden, das Hauptziel der deutschen Schulerziehung ist, so kommt es, daß die deutsche Schulzucht beinahe

fo ftreng wie in ber beutschen Urmee ift.

Individualismus wird ftreng unterdrückt, Initiative vernichtet. Die deutschen Rinder find beim Spiel einfach geistlos. Sie find wohl beraten, solange als fie unter ber Kontrolle ihrer

Obern find, gerabe so, wie das auch im heere ber Fall ift.

Um nun den feindseligen Patriotismus noch mehr zu ftarken, werden die Rinder zum Soldatenspiel ermutigt. So spielt man denn Deutsche und Franzosen, Deutsche und Englander usw., und wenig berühmte Rinder muffen dabei die Franzosen und Englander übernehmen und werden dann auch gebührend hergenommen.

Gerade so wie die Erziehung des chinefischen Kindes mit Konfucius beginnt, so fangt die Erziehung des deutschen Kindes an mit dem Großen Kurfürsten, Friedrich dem Großen, welche

wie alle beutschen herrscher als volltommene Menschen und helben geschilbert werben.

Des Kindes Neigung für Musit und Gesang wird gleich zu Anfang für den Zweck bes Patriotismus ausgenutt. Noch ehe das Kind zählen und buchstabieren kann, lernt es Kriegs- und Schlachtenlieder."

Berichtigung

zum Auffat: "Der Weltkrieg und unfere kath. Weltanschauung".

Bei der Durchsicht sind leider zwei Druckfehler übersehen worden:

Seite 141, oben: Oder sollte Gott. Seite 141, unten: von diesen Türken.

·····